

DEUTSCHER KULTURBUND
BEZIRKSKOMMISSION NATUR UND HEIMAT
BEZIRKSFACHAUSSCHUSS BOTANIK UND DENDROLOGIE

BOTANISCHER RUNDBRIEF

FÜR DEN BEZIRK NEUBRANDENBURG

3

1971

Der „Botanische Rundbrief“ wird herausgegeben vom Bezirksfachausschuß „Botanik und Dendrologie“ im Deutschen Kulturbund. Er erscheint in unregelmäßigen Zeitabständen und wird kostenlos an alle Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Botanik und Dendrologie im Bezirk Neubrandenburg verteilt.

Die Finanzierung erfolgt durch den Deutschen Kulturbund und durch den Rat des Bezirkes – Naturschutzverwaltung.

Redaktion: E. Lubs, H. Prill, Dr. H. Wollert.

Zur Dringlichkeit der Kartierung charakteristischer Arten stark gefährdeter Standorte

Ulrich Voigtländer, Neubrandenburg

Im Landeskulturgesetz der DDR wird darauf verwiesen, daß die Erhaltung, Pflege und Verbesserung sowie die rationelle gesellschaftliche Nutzung des Bodens eine wichtige Grundlage für die Gestaltung der Umwelt- und Lebensbedingungen der Bürger und unersetzliches Hauptproduktionsmittel der Land- und Forstwirtschaft sind.

Die Nutzung der Bodenfläche hat entsprechend den Standortbedingungen so zu erfolgen, daß sie den gesellschaftlichen Erfordernissen entspricht und ein höchstmöglicher Nutzeffekt erreicht wird. Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe haben für die optimale Nutzung der Nutzflächen und solcher Flächen, die für eine Nutzung geeignet sind und für die planmäßige Erhaltung bzw. Erweiterung der land- und forstwirtschaftlichen Nutzflächen zu sorgen. (§§ 17 und 18)

Das bedeutet, daß viele heute noch extensiv oder gar nicht land- oder forstwirtschaftlich genutzte Flächen in nächster Zeit in die intensive Nutzung einbezogen werden. Dabei werden die ursprünglichen Standortbedingungen dieser Flächen durch den Menschen so stark verändert, daß sich die auf ihnen entwickelnde Vegetationsdecke völlig umwandelt. Vor allem trifft dies zu für Moorflächen unserer Flußtäler, Seeufer und größerer abflußloser vermoorter Senken und für sogenannte Ödländereien auf verschiedenen Mineralböden, die wegen ihrer zumeist exponierten Lage in Endmoränen- und kuppigen Grundmoränengebieten bisher nicht in land- oder forstwirtschaftliche Nutzung (außer extensiver Beweidung) genommen wurden.

Die gefährdeten Pflanzenbestände auf den Mooren sind insbesondere die gehölzarmen bis -freien moosreichen Seggenriede und die nährstoffarmen Feuchtwiesen, die durch die Moormelioration (Entwässerung, Düngung, Umbruch und Neuansaat) in sehr artenarmes Intensivgrasland umgewandelt werden.

Bei den gefährdeten Pflanzengesellschaften der Ödländerreien handelt es sich vor allem um Pionier-Trockenfluren und Trockenrasen auf Sandböden und Trocken- und Halbtrockenrasen auf lehmigen Böden, die in zunehmendem Maße durch die Ödlandkultivierung, durch Aufforstung, Düngung, verstärkte Beweidung, Beregnung und ähnliche Maßnahmen immer mehr zurückgedrängt werden.

Mit der Umwandlung bzw. dem gänzlichen Verschwinden dieser Pflanzengesellschaften werden auch eine ganze Reihe von Arten zurückgedrängt, die nur auf Grund ihrer besonderen Ansprüche und der spezifischen Bedingungen ihrer Standorte konkurrenzfähig gegenüber vielen Pflanzen unserer Flora sind. Sie werden heute immer seltener und bei einigen besteht die Gefahr, daß sie ganz aus dem Florenbestand unseres Gebietes verschwinden. Bereits sehr akut ist die Gefahr z. B. bei der Gruppe unserer einheimischen Orchideen.

Unsere dringende Aufgabe ist es, wenigstens einige Flächen dieser einstmals für große Gebiete charakteristischen Pflanzengesellschaften und ihrer Arten zu erhalten. Das kann uns aber nur gelingen, wenn wir möglichst schnell alle noch vorhandenen Flächen erfassen, ihre spezifischen Standortbedingungen erforschen und die wichtigsten und schönsten von ihnen unter Schutz stellen. Die Notwendigkeit der Erhaltung ist bereits oft betont und diskutiert worden. Sie liegt vor allem in der Wahrung der Formenvielfalt der Natur, in der Möglichkeit

der Erforschung des Naturhaushaltes, in ihrer Verwendung als Lehrobjekte und Erholungsgebiete und in vielem anderem mehr.

Nun ist ein möglicher Ausgangspunkt für die Untersuchung der obengenannten Vegetationskomplexe die floristische Kartierung typischer Arten. Wir haben deshalb eine Artenliste zusammengestellt, die außer allen geschützten Pflanzen, die natürlich auch weiterhin erfaßt werden sollen, eine Auswahl von Arten enthält, die in den nächsten Jahren unbedingt vorrangig zu kartieren sind. Nur über diese Kartierung und in einigen Fällen über Dauerbeobachtungen bestimmter Flächeneinheiten ist ohne spezielle Methoden und Kenntnisse ein relativ objektives Bild von dem derzeit sich vollziehenden starken Wandel wichtiger Ausschnitte unserer Flora zu erhalten, welche notwendig ist, um entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Diese Kartierung wird für die nächsten Jahre eine der wichtigsten Aufgaben des Bezirksfachausschusses im Bezirk Neubrandenburg sein und jeder ist aufgerufen, daran mitzuarbeiten.

Zum Schluß möchten wir noch einige Hinweise geben, die bei der Kartierung zu beachten sind.

Der Fundort ist nach Möglichkeit mit den aus den topographischen Meßtischblättern 1 : 25 000 ablesbaren Rechts- und Hochwerten anzugeben. Ansonsten ist er möglichst genau zu beschreiben. Das gleiche trifft auch für den Standort zu, wobei besonders die Bodenarten, die Begleitflora (Vegetationstyp) und die Bewirtschaftungsform des Standortes anzugeben sind.

Alle Fundmeldungen sind an den BFA Botanik und Dendrologie beim Deutschen Kulturbund, 20 Neubrandenburg, An der Linde 2, zu senden. Von dort aus erfolgt dann Ihre zentrale Erfassung und Bearbeitung, wobei jeder Mitarbeiter spezielle Aufgaben übernehmen kann.

Artenliste der bevorzugt zu kartierenden Arten

1. Arten extensiv genutzter Seggenriede und Feuchtwiesen auf Moorstandorten (in einigen Fällen auch auf Mineralböden vorkommend)

- 545
- Betonica officinalis – Heil-Betonie
 - Comarum palustre – Sumpf-Blutauge
 - Crepis paludosa – Sumpf-Pippau
 - Dianthus superbus – Pracht-Nelke
 - Eriophorum angustifolium – Schmalblättriges Wollgras
 - Eriophorum latifolium – Breitblättriges Wollgras
 - Galium boreale – Nord-Labkraut
 - Geranium palustre – Sumpf-Storchschnabel
 - Juncus subnodulosus – Stumpfblütige Binse
 - Lathyrus paluster – Sumpf-Platterbse
 - Linum catharticum – Wiesen-Lein
 - Lysimachia thyrsoflora – Strauß-Gilbweiderich
 - Menyanthes trifoliata – Dreiblättriger Fieberklee
 - Ophioglossum vulgatum – Gemeine Natternzunge
 - Parnassia palustris – Sumpf-Herzblatt
 - Pedicularis palustris – Sumpf-Läusekraut
 - ✓ Pingicula vulgaris – Echtes Fettkraut
 - Polygonum bistorta – Schlangen-Knöterich
 - ✓ Salix repens – Kriech-Weide
 - Succisa pratensis – Gemeiner Teufelsabbiß
 - Thalictrum flavum – Gelbe Wiesenraute

- X *Trollius europaeus* – Europäische Trollblume
Valeriana dioica – Kleiner Baldrian

II. Arten, die vorwiegend auf Sandböden in Pionier-Trockenfluren und Trockenrasen vorkommen

- Alyssum alyssoides* – Kelch-Steinkraut
Arnoseris minima – Kleiner Lämmersalat
Chrysanthemum leucanthemum – Weiße Wucherblume
Cytisus scoparius – Gemeiner Besenginster
Dianthus carthusianorum – Kartäuser-Nelke
Dianthus deltoides – Heide-Nelke
Euphorbia cyparissias – Zypressen-Wolfsmilch
Filago arvensis – Acker-Filzkraut
Filago germanica – Deutsches Filzkraut
Filago minima – Zwerg-Filzkraut
Genista tinctoria – Färber-Ginster
Helichrysum arenarium – Sand-Strohblume
Holosteum umbellatum – Döldige Spurre
Hypochoeris glabra – Sand-Ferkelkraut
Jasione montana – Berg-Sandknöpfchen
Kohlruschia prolifera – Sprossendes Nelkenköpfchen
Ornithopus perpusillus – Kleiner Vogelfuß
Polygala vulgaris – Gemeines Kreuzblümchen
Potentilla heptaphylla – Rötliches Fingerkraut
Potentilla tabernaemontani – Frühlings-Fingerkraut
Pulsatilla pratensis – Wiesen-Kuhschelle
Pulsatilla vulgaris – Echte Kuhschelle
Scleranthus perennis – Ausdauerndes Knäuel
Spergula vernalis – Frühlings-Spork
Teesdalia nudicaulis – Sand-Bauernsenf
Viola canina – Hundsveilchen

III. Arten, die vorwiegend in Trocken- und Halbtrockenrasen auf lehmigen Substraten vorkommen (einige Arten unabhängig von der Bodenart)

- Anchusa officinalis* – Gebräuchliche Ochsenzunge
Anthemis tinctoria – Färber-Hundskamille
Campanula glomerata – Büschel-Glockenblume
Campanula persicifolia – Pfirsichblättrige Glockenblume
Campanula rapunculoides – Acker-Glockenblume
Carlina vulgaris – Golddistel
Centaurea maculosa – Rispen-Flockenblume
Chondrilla juncea – Großer Knorpellattich
Cynanchum vincetoxicum – Weiße Schwalbenwurz
Falcaria vulgaris – Gemeine Sichelmöhre
Filipendula vulgaris – Kleines Mädesüß
Fragaria viridis – Knack-Erdbeere
Helianthemum nummularium – Gelbes Sonnenröschen
Hieracium echioides – Natternkopf-Habichtskraut
Hypericum tetrapterum – Flügel-Johanniskraut
Malva alcea – Spitzblättrige Malve
Malva moschata – Moschus-Malve
Medicago falcata – Sichel-Luzerne

Medicago minima – Zwerg-Luzerne
Onobrychis viciifolia – Saat-Esparsette
Origanum vulgare – Wilder Dost
Peucedanum oreoselinum – Berg-Haarstrang
Phleum phleoides – Glanz-Lieschgras
Plantago media – Weide-Wegerich
Polygala amara – Bitteres Kreuzblümchen
Polygala comosa – Schopfiges Kreuzblümchen
Primula veris – Wiesen-Primel
Ranunculus bulbosus – Knolliger Hahnenfuß
Reseda lutea – Gelbe Resede
Salvia pratensis – Wiesen-Salbei
Sanguisorba minor – Kleiner Wiesenknopf
Saxifraga granulata – Knöllchen-Steinbrech
Scabiosa canescens – Graue Scabiose
Scabiosa columbaria – Tauben-Scabiose
Silene nutans – Nickendes Leimkraut
Stachys recta – Berg-Ziest
Thalictrum minus – Kleine Wiesenraute
Trifolium alpestre – Wald-Klee
Trifolium montanum – Berg-Klee
Veronica spicata – Ähriger Ehrenpreis
Vicia lathyroides – Platterbsen-Wicke
Viola hirta – Rauhes Veilchen

Zum Vorkommen wärmeliebender Pflanzen im Müritzgebiet

Horst Prill, Serrahn

Die Arbeit der pflanzengeographischen Kartierung in Mecklenburg war in den letzten Jahren stark auf die thermophilen oder wärmeliebenden Arten konzentriert. Auf dem Treffen Mecklenburger Floristen 1969 in Franzburg konnte Prof. Dr. Fukarek 20 Karten mit den wichtigsten Vertretern dieser Gruppe im Entwurf vorlegen. Obwohl noch der Ergänzung bedürftig, zeigten sich doch schon sehr schön die allgemeinen Verbreitungstendenzen. Mit deutlichem Schwerpunkt im Südosten nimmt die Arten- und Individuenzahl nach Nordwesten hin – mit zunehmendem Einfluß des atlantischen Klimas – immer mehr ab. Dadurch wird das thermophile Florenelement für den Floristen und besonders für den Pflanzengeographen zu einem interessanten Untersuchungsobjekt.

Im folgenden soll ein Überblick über Vorkommen und Verbreitung der wärmeliebenden Arten im Müritzgebiet gegeben werden. Im südlichen Mecklenburg gelegen, gehört es zwar schon zur „Verdünnungszone“, in der eine Reihe ausgeprägter Thermophilen nicht mehr zu finden sind, andererseits kommen aber, besonders an exponierten Stellen mit günstigen mikroklimatischen Verhältnissen, noch typische Arten vor, die weiter nach Nordwesten zu sehr rasch in ihrer Häufigkeit abnehmen oder ganz fehlen (siehe hierzu auch KAUSSMANN und REIFF 1956/57, WOLLERT 1964; VOIGTLANDER 1970).

Thermophile Arten können in allen offenen Pflanzengesellschaften auf trockenen Standorten vorkommen, wie etwa in Ruderal- oder Segetalgesellschaften, auch

in trockenen Wiesen- oder Gebüschgesellschaften. Eine stärkere Konzentration findet jedoch in den Trocken- und Steppenrasen statt. Diese Gesellschaften haben eine mediterrane bzw. eurasisch-kontinentale Verbreitung und reichen mit ihren Ausläufern bis in unser Gebiet. Man findet sie hier im wesentlichen auf Flächen, die nicht oder nur gering genutzt werden, also in erster Linie an mehr oder weniger stark geneigten Hängen. Das ist meist im Verlauf der Endmoränen der Fall, aber auch an geologischen Sonderformen wie etwa den Osern in der Grundmoräne oder an Hängen, die durch Toteis bzw. Erosion im Sandergebiet entstanden sind. Eine südliche Exposition bewirkt ein relativ warmes Mikroklima und schafft so die Voraussetzung für eine Ansiedlung thermophiler Pflanzen. Normalerweise findet auf nicht vom Menschen beeinflussten Standorten eine Ablösung der offenen Trockenrasen durch Gebüsch- und später Waldgesellschaften statt. In der Vergangenheit wurde diese Entwicklung oft durch eine extensive Beweidung (Schafe) verhindert. Es muß befürchtet werden, daß mit dem immer stärkeren Verschwinden extensiver Wirtschaftsformen unsere Trockenrasen mehr und mehr zurückgedrängt werden, so daß der Naturschutz sich heute schon mit diesem Problem vertraut machen sollte. Meine Beobachtungen sind meist etwa 12–14 Jahre alt. Damals befand sich das bedeutendste Vorkommen thermophiler Pflanzen im Müritzgebiet auf den Hügeln am Nordwestufer des Feißneck-Sees bei Waren. Es hat seit jener Zeit, teilweise durch Sandentnahme, bzw. durch den sich ausbreitenden Badebetrieb, teilweise durch den Anflug und Aufwuchs von Kiefern in seinem Wert stark gelitten. In der botanischen Literatur des vorigen Jahrhunderts werden aus der Umgebung Waren einige Fundorte seltener thermophiler Pflanzen genannt (Mühlenberg, „Kamerun“). Heute sind diese Stellen mit Wald bedeckt.

Einige Bemerkungen sollen noch zum Mikroklima der trockenwarmen Standorte gemacht werden. 1958 führte ich stichprobenartig in verschiedenen Trockenrasen Temperaturmessungen durch. Eine der interessantesten stammt vom Pfennigsberg am Feißneck-See.*) Die Messung erfolgte am 18. August am mittleren Teil eines Südhangs mit etwa 30° Neigung.

| Uhrzeit | 2 cm über dem Boden (°C) | 200 cm über dem Boden (°C) |
|---------|--------------------------|----------------------------|
| 7.00 | 19 | 18 |
| 8.00 | 24 | 21 |
| 9.00 | 29 | 20 |
| 10.00 | 33.5 | 21 |
| 11.00 | 38 | 21 |
| 12.00 | 37.5 | 24 |
| 13.00 | 41 | 24 |
| 14.00 | 38 | 26.5 Sand 54°C |
| 15.00 | 35 | 26 |
| 16.00 | 32 | 24 |

Um 7.00 Uhr morgens herrschte wolkenloses, fast windstilles Wetter, im Laufe des Vormittags wurde die Bewölkung zunehmend stärker und der Wind frischte etwas auf.

Folgende Fundplätze weisen ebenfalls noch ein mehr oder weniger typisches Artenspektrum der Trocken- und Steppenrasen auf:

Hügel westlich des Krummen Sees bei Kargow (Sandergebiet); einige kleine

*) Über geologische und edaphische Verhältnisse siehe bei DEPPE und PRILL (1958)

Hügel und Hänge westlich Ankershagen (nördliche Hauptendmoräne); Hügel westlich Freidorf (nördliche Hauptendmoräne); Hügel südöstlich Grabowhöfe (Endmoräne, Zwischenstaffel); Hellberg nordwestlich Klocksin (nördliche Hauptendmoräne); Hügel östlich Moltzow (nördliche Hauptendmoräne).

Das Auftreten im Verlauf der Endmoräne ist gut zu erkennen.

Die artliche Zusammensetzung der Trocken- und Steppenrasen kann auf den einzelnen Fundplätzen recht unterschiedlich sein. Das hat vor allem 2 Gründe. Einmal treten – zumindest nach der heutigen Systematik – mehrere soziologische Einheiten auf. So gehören die beiden wichtigsten Assoziationsgruppen, der Lieschgrastrockenrasen, *Phleum phleoides*, und der Bergklee-Steppenrasen, *Trifolium montani*, zwei verschiedenen Ordnungen an, wovon die erste mehr submediterran, die letztere mehr kontinental verbreitet ist. Der zweite Grund für die unterschiedliche Ausprägung ist der, daß die Gesellschaften bei uns am Rande des Verbreitungsgebietes liegen und deshalb meist nicht mehr typisch sind. Es kommen alle möglichen Übergänge zu den Kontaktgesellschaften vor. Einige charakteristische Vertreter der Trocken- und Steppenrasen seien hier genannt, wobei gleichzeitig ihr Vorkommen auf den oben angeführten Fundplätzen dargestellt werden soll. Dabei bedeutet Fe = Feißneck; Ka = Kargow (beides Sandergebiet); An = Ankershagen; Fr = Freidorf; Gr = Grabowhöfe; He = Hellberg; Mo = Moltzow (alles Endmoränengebiet), ein x bedeutet Anwesenheit, ein – Fehlen der betreffenden Art.

| | Fe | Ka | An | Fr | Gr | He | Mo |
|--|----|----|----|----|----|----|----|
| <i>Phleum phleoides</i> Glanz-Lieschgras | x | – | x | x | x | x | x |
| <i>Scabiosa columbaria</i> Tauben-Skabiose | x | x | x | x | x | x | – |
| <i>Medicago falcata</i> Sichel-Luzerne | x | x | x | x | x | x | – |
| <i>Peucedanum oreoselinum</i> Berg-Haarstrang | x | x | x | – | x | x | x |
| <i>Anthyllis vulneraria</i> Wundklee | x | x | x | x | x | x | – |
| <i>Helictotrichon pratense</i> Rauher Wiesenhafer | x | x | – | x | x | x | x |
| <i>Centaurea maculosa</i> Rispen-Flockenblume | x | x | x | x | x | x | – |
| <i>Dianthus carthusianorum</i> Kartäuser-Nelke | x | x | x | x | x | – | – |
| <i>Helichrysum arenarium</i> Sand-Strohblume | x | x | x | x | – | x | – |
| <i>Artemisia campestris</i> Feld-Beifuß | x | x | x | x | – | x | – |
| <i>Dianthus deltoides</i> Heide-Nelke | x | – | x | x | x | x | – |
| <i>Jasione montana</i> Berg-Sandknöpfchen | x | x | – | x | – | x | – |
| <i>Kohlruschia prolifera</i> Sprossendes Nelkenköpfchen | x | x | x | – | – | x | – |
| <i>Trifolium montanum</i> Berg-Klee | – | – | x | – | x | x | x |
| <i>Primula veris</i> Wiesen-Primel | x | – | x | – | x | – | x |

| | | | | | | | |
|--|---|---|---|---|---|---|---|
| <i>Stachys recta</i> Berg-Ziest | x | x | x | x | - | - | - |
| <i>Salvia pratensis</i> Wiesen-Salbei | x | x | x | - | x | - | - |
| <i>Turritis glabra</i> Turmkraut | - | x | x | - | - | x | - |
| <i>Anchusa officinalis</i> Gebräuchliche Ochsenzunge | x | - | x | x | - | - | - |
| <i>Campanula persicifolia</i> Pflirsichblättrige Glockenblume | - | - | x | x | - | x | - |
| <i>Viscaria vulgaris</i> Pechnelke | - | - | - | - | x | x | x |
| <i>Sanguisorba minor</i> Kleiner Wiesenknopf | x | - | - | - | x | - | x |
| <i>Filipendula vulgaris</i> Kleines Mädesüß | - | - | - | x | x | - | x |
| <i>Pulsatilla pratensis</i> Wiesen-Kuhschelle | x | - | x | - | - | x | - |
| <i>Silene otites</i> Ohrlöffel-Leimkraut | x | - | x | - | - | - | - |
| <i>Veronica spicata</i> Ähriger Ehrenpreis | x | - | - | - | x | - | - |
| <i>Thalictrum minus</i> Kleine Wiesenraute | x | - | - | - | - | - | x |
| <i>Fragaria viridis</i> Knack-Erdbeere | x | - | x | - | - | - | - |
| <i>Ornithopus perpusillus</i> Kleiner Vogelfuß | - | - | - | x | - | x | - |
| <i>Helianthemum nummularium</i> Gelbes Sonnenröschen | - | - | - | - | x | x | - |
| <i>Campanula rapunculoides</i> Acker-Glockenblume | - | - | x | - | x | - | - |
| <i>Chrysanthemum leucanthemum</i> Weiße Wucherblume | - | - | - | - | x | x | - |
| <i>Chondrilla juncea</i> Großer Knorpellattich | x | - | x | - | - | - | - |
| <i>Brachypodium pinnatum</i> Fieder-Zwenke | x | - | - | - | - | - | x |
| <i>Genista tinctoria</i> Färber-Ginster | - | - | - | - | x | - | x |

An jeweils nur einem dieser Fundorte kommen u. a. folgende Arten vor.

Feißneck: *Orobancha arenaria*, Sand-Sommerwurz; *Anthriscus scandicina*, Hunds-Kerbel; *Asperula cynanchica*, Hügel-Meister; *Carex praecox*, Frühe Segge; *Anthericum ramosum*, Ästige Grasllilie; *Medicago minima*, Zwerg-Luzerne; *Vicia lathyroides*, Platterbsen-Wicke; *Geranium sanguineum*, Blutroter Storchschnabel; *Galium boreale*, Nord-Labkraut; *Botrychium lunaria*, Mondrautenfarn.

Kargow: *Reseda lutea*, Gelbe Resede.

Grabowhöfe: *Cuscuta epithimum*, Klee-Seide.

Hellberg: *Silene conica*, Kegel-Leimkraut.

Moltzow: *Astragalus cicer*, Kicher-Tragant.

Viele dieser Arten kommen nicht nur auf den oben genannten Fundplätzen vor. Dazu gehören u. a. das Nelkenköpfchen, die Taubenskabiöse, die Wiesenuhschelle und die Sichelmöhre, deren Verbreitung hier dargestellt werden soll. Karte 1 zeigt die Vorkommen der submediterran/subatlantisch verbreiteten *Kohlruschia prolifera* und *Scabiosa columbaria*. Beide Arten haben gemeinsam, daß sie, außer in den Trockenrasen, auch ziemlich häufig an Sekundärstandorten vorkommen. Dabei ist *Kohlruschia* aber mehr an durchlässige Böden gebunden, kommt also häufiger im Sandergebiet, an Bahndämmen u. ä. vor, während die Skabiöse mehr auf feinerdereichen Böden, etwa an Straßenrändern, zu finden ist. Fundorte der *Pulsatilla pratensis* mit mehr osteuropäischer und der *Falcaria vulgaris* mit mehr südeuropäischer Verbreitung zeigt Karte 2. Die Kuhschelle ist im Sandergebiet häufiger, die Sichelmöhre ist kalkliebend und bevorzugt deshalb die Grundmoräne.

Zum Schluß seien noch einige im Müritzgebiet mehr oder weniger seltene Arten genannt, die nicht oder fast nicht auf den oben genannten Fundplätzen vorkommen, und deshalb hier noch nicht erwähnt wurden:

- Astragalus cicer*, Kichertragant (Südost-Europa), östlich des Tollense-Sees teilweise schon relativ häufig vorkommend, im Gebiet nur 4 Fundorte
- Campanula bononiensis*, Bologneser Glockenblume (Südost-Europa), nordwestlichster Fundort in Mecklenburg bei Alt Schlön an der Peene
- Coronilla varia*, Bunte Kronenwicke (submed.), 2 Fundplätze, bei Wredenhagen und am Kölpinsee bei Eldenburg
- Cynanchum vincetoxicum*, Schwalbenwurz (kont.-submed.), nur 1 Fundort bei Waren (Kamerun)
- Vicia pannonica*, Ungarische Wicke (Neophyt aus dem Mittelmeergebiet), Hügel bei Groß Rehberg
- Campanula rapunculus*, Rapunzel-Glockenblume (Neophyt aus dem Mittelmeergebiet, alte Wurzelgemüsepflanze), mehrere Fundorte bei Gr. Vielst und bei Ankershagen
- Geranium pyrenaicum*, Pyrenäenstorchschnabel (submed.), an der Straße zwischen Zielow und Röbel, sowie in Penzlin (Burg).

Literatur:

- Deppe, H.-J. und H. Prill (1958): Ein Beitrag zur Geschichte der Müritz. – Archiv d. Freunde d. Naturgesch. i. Meckl. 4; 116–148
- Kaussmann, B. und B. Reiff (1956/57): Die Grasheiden Mecklenburgs I. Die dichttrassige Wiesensteppe bei Kösterbeck. – Wiss. Z. Univ. Rostock Math.-nat. 6; 213–251
- Voigtländer, U. (1970): Die Verbreitung von Pflanzen trockenwarmer Standorte in der Uckermark. – Naturschutzarbeit in Mecklenburg 13 (1/2); 51–91
- Wollert, H. (1964): Die Grasheiden Mecklenburgs II. Die Vegetationsverhältnisse auf dem Heidberg bei Teterow. Archiv d. Freunde d. Naturgesch. i. Mecklenb. 10; 73–101.

Zum Vorkommen des Dürrwurz-Alant (*Inula conyza* DC.) im Kreis Ueckermünde

Manfred Hennicke, Ueckermünde

Seit 1960 beobachte ich alljährlich ein Vorkommen des Dürrwurz-Alant im Kreise Ueckermünde. Da diese Pflanze nach ROTHMALER (1958) in Mecklenburg nur auf Rügen vorkommt und sonst im Norden fehlen soll, halte ich es für notwendig, das Ueckermünder Vorkommen bekanntzumachen.

Der Dürrwurz-Alant ist ein Korbblütengewächs von 50 bis 80 cm Höhe. Er wächst zweijährig bis ausdauernd. Sein walzenförmiger Wurzelstock ist knotig verdickt und hat einen aufdringlichen Geruch. Der Stengel ist am Grunde holzig und von rotbrauner Farbe. Im oberen Teil verzweigt er sich doldentraubig-ästig. Die oberen Blätter sind schmal eilänglich bis lanzettlich und sitzend, die unteren Blätter werden breiter und verschmälern sich am Grunde in einen kurzen Stiel. Die Blattoberseite ist fast kahl, die Blattunterseite zeigt eine dichte filzige Behaarung. Die doldentraubig angeordneten Blütenköpfe haben sehr kleine und kaum sichtbare Strahlblüten, die Röhrenblüten sind von gelber Farbe. Die Hüllschuppen sind krautig grün, ihre obere Reihe hat abstehende Spitzen. Die Blütezeit liegt zwischen Juli und Oktober.

Nach HEGI wächst der Dürrwurz-Alant an buschigen, steinigen, dünnen Stellen, an Waldrändern, in lichten Wäldern, Holzschlägen, an Mauern, in Steinbrüchen. Er bevorzugt Kalkboden und wächst fast stets vereinzelt. Die Art ist südeuropäisch verbreitet. In der DDR fehlt sie mit Ausnahme der Insel Rügen nördlich der Linie Potsdam-Krossen.

Seit 1960 wohne ich in Ueckermünde. Östlich der Stadt befindet sich im Gebiet der Ueckermünder Stadtforst in den Abteilungen 4 und 5 ein riesiges Trümmerfeld, das von der 1945 erfolgten Sprengung des dortigen Sprengstoffwerkes herrührt. Jetzt hat das Gelände einen parkartigen Charakter mit lockerem Baumbestand, dazwischen immer wieder Reste gesprengter Betongebäude und Halden von Betonschutt. Im ganzen Gebiet, bevorzugt aber auf den sonnen-durchwärmten Schutthalden und in Mauerspalten, fand ich seit 1960 alljährlich zahlreiche Exemplare des Dürrwurz-Alant. Er findet sich aber auch an Wegrändern und unter lockerem Baumbestand, aber stets auf Betontrümmern. Offensichtlich kann nur dort das Kalkbedürfnis der Pflanzen befriedigt werden. Sicher spielt auch die hohe Erwärmbarkeit der Betonwände und Trümmer eine Rolle. Mit großer Wahrscheinlichkeit hat sich der Dürrwurz-Alant erst nach 1945 dort angesiedelt. In einer unveröffentlichten Arbeit zur Flora von Ueckermünde, die BARTELT um 1935 zusammenstellte, ist die Art nicht erwähnt. Es ist kaum anzunehmen, daß er diese große und auffällige Pflanze übersehen hat. Da auch bis heute in der weiteren Umgebung des beschriebenen Fundortes keine Pflanzen dieser Art entdeckt wurden, ist wohl der Schluß berechtigt, daß *Inula conyza* nur auf Grund der vom Menschen geschaffenen Sonderbedingungen sich bei Ueckermünde ansiedeln und behaupten konnte. Es ist zu überprüfen, ob auch an anderen ähnlich beschaffenen Sonderstandorten Mecklenburgs ein Auftreten des Dürrwurz-Alant beobachtet werden kann.

Literatur:

- HEGI, G. (o. J.): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, 2. Aufl., München
ROTHMALER, W. (1958): Exkursionsflora von Deutschland, Gefäßpflanzen,
Berlin.

Staatsexamens- und Diplomarbeiten, die sich auf die Flora und Vegetation des Bezirkes Neubrandenburg beziehen und bisher nicht veröffentlicht wurden

Heinrich Wollert, Teterow

1. Ahrendt, Knut: Die Wasser- und Sumpfpflanzengesellschaften des Uckerseengebietes in der Uckermark.
Diplomarbeit Potsdam 1970
2. Einecke, Ursula: Beitrag zur Algenflora der Templiner Seen.
Staatsexamensarbeit Rostock 1965
3. Geithner, Anna: Floristische Untersuchungen im Gebiet des Trebeltales zwischen Triebsees und Tangrim.
Staatsexamensarbeit Greifswald 1966
4. Hildebrandt, Georg: Die Pflanzengemeinschaften des Bierberges auf der Datzeseite bei Neubrandenburg.
Staatsexamensarbeit Güstrow 1963
5. Malolepsy, Willi: Floristische Bestandsaufnahmen und Kartierung im Beeke-tal, Bereich Wilsickow bis Brietziger Weg.
Staatsexamensarbeit Greifswald 1972
6. Pittack, Dagmar: Floristische Untersuchungen in Wiesengebieten des Teterower Beckens.
Staatsexamensarbeit Greifswald 1960
7. Töwe, Heide: Beitrag zur Kenntnis der Algenflora der Feldberger Seen.
Staatsexamensarbeit Rostock 1965
8. Weißberg, Horst: Floristische Untersuchungen im Gebiet der Bürger- und Kalkhorste bei Neustrelitz.
Staatsexamensarbeit Greifswald 1966

Tagungen und Exkursionen

Bericht über eine zentrale Tagung der Fachgruppenleiter

Am 15. und 16. Mai 1971 fand in Lübben/Spreewald eine Arbeitsberatung des ZFA Botanik mit dem BFA Botanik und den Leitern von Arbeitsgemeinschaften der Botanik statt. Auf der Tagung stand der Arbeitsplan, der beraten und angenommen wurde. Er umfaßt den Zeitraum bis 1975 und es sind in ihm eine Reihe Aufgaben fixiert, die den Floristen hiermit genannt werden sollen. Es sind die Aufgaben, die der Florist unmittelbar in seine tägliche Arbeit mit der Pflanze einbeziehen kann.

- Zu den erstrangigen Aufgaben gehört nach wie vor die wissenschaftliche Kartierung. In den verschiedensten Formen, wie DDR-Kartierung, Mitteleuropakartierung oder Spezialkartierung ist die Zusammenarbeit mit den Amateurbotanikern geradezu erforderlich. Mit den Kartierungszentren sind hierzu schriftliche Vereinbarungen über Art und Umfang der Arbeit abzuschließen.
- Die Fachgruppen Botanik sollten mitwirken bei der Erarbeitung eines „Red Data Book“ der DDR. Übersetzt könnte der Begriff etwa rotes Warnbuch

lauten. Er entstammt der Zoologie, als vom Aussterben bedrohte Arten in einem Register erfaßt wurden, damit Schutzmaßnahmen sachlich fundiert eingeleitet werden konnten. In diesem Red Data Book der DDR sollen Pflanzenarten Aufnahme finden, deren Bestand bei uns gering und somit gefährdet ist.

- Botanische Flächennaturdenkmale, deren Größe bekanntlich bis zu 3 ha betragen kann, sollten im Wirkungsbereich geschaffen und geschützt werden. Werden Standorte mit Orchideen geschützt, so ist der Arbeitskreis zur Beobachtung und zum Schutz der heimischen Orchideen zu informieren. Das ist deshalb erforderlich, damit gleich entsprechende Pflegemaßnahmen ausgearbeitet und festgelegt werden können.
- Den geschützten Pflanzen ist besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Sie sollen nicht nur erfaßt, sondern in ihren Schwankungen beobachtet werden. Ökologische Ursachen für Bestandveränderungen sollen ergründet und festgehalten werden.
- Den Fachgruppen wird empfohlen, insbesondere in Zusammenarbeit mit den Zweigstellen des Institutes für Landesforschung und Naturschutz an der Erforschung der Biogeozönosen in den Naturschutzgebieten mitzuwirken.
- Den Fachgruppen wird empfohlen, mit der Universität Halle (Botanischer Garten) in Verbindung zu treten, um sich an der Samensammlung für den internationalen Samentausch und an der Sammlung von Gehölzsaatgut zu beteiligen.
- Die Fachgruppen Botanik und Mykologie sollen eng mit der Sektion Spezielle Botanik der Biologischen Gesellschaft in der DDR zusammenarbeiten.
- Das Volkswbildungswesen soll durch die Fachgruppen in vielfältigster Weise unterstützt werden. Hierzu sind Exkursionen mit Lehrern (vor allem im Kursystem der Weiterbildung) und mit Schülern (besonders in der außerunterrichtlichen Tätigkeit und während der Sommerferien) anzustreben. Auch bei der Anlage von Sammlungen an den Oberschulen und bei speziellen Bereichen im Schulgarten ist die Mitwirkung der Fachgruppen wünschenswert.
- Eine enge Zusammenarbeit mit anderen Bereichen (Landeskultur, Dendrologie, Geologie, Ornithologie, Entomologie u. a.), dem Arbeitskreis zur Beobachtung und zum Schutz der heimischen Orchideen, der URANIA, der Nationalen Front und anderen ist anzustreben. Hierzu gehört auch die Bereicherung des geistig-kulturellen Lebens in den Wohngebieten und Urlaubszentren durch Führungen, Vorträge, Wanderungen und die Anlage von heimatkundlichen Lehrpfaden.
- Vertreter der Fachgruppen sollten in den Beiräten für Landeskultur bei den Räten der Bezirke und Kreise mitarbeiten, damit spezifische Probleme Beachtung finden.

Im Arbeitsprogramm ist festgelegt, daß erstmalig 1971 ein Arbeitsmaterial herausgegeben wird, in dem Anleitungen zur Arbeit enthalten sind, auf Tagungen hingewiesen wird, gute Beispiele in der Arbeit mit der Öffentlichkeit propagiert werden und Beschlüsse sowie Berichte aus den Bezirksfachausschüssen sowie Fachgruppen enthalten sind. Die nächsten Tagungen der Fachgruppenleiter sind für 1973 und 1975 vorgesehen. Als Tagungsorte sind Halle, Greifswald oder Rostock eingeplant.

Erstmals wird 1973 eine zentrale Botanikertagung der DDR veranstaltet. Sie wird mit der Tagung der Fachgruppenleiter verbunden und findet somit auch in Halle statt.

Hemke

Bericht über die 3. Vortragsagung des BFA Botanik/Dendrologie

Diese Tagung fand am 14. 3. 1971 in Neubrandenburg statt. Nach der Begrüßung wies H. Prill darauf hin, daß die Zusammenarbeit der Botaniker und Dendrologen auf Bezirksebene unbefriedigend ist. Die Impulse, die von den Zusammenkünften und vom Botanischen Rundbrief ausgehen sollten, reichten nicht aus, um die Arbeit stärker zu aktivieren. Die bisher übliche Form der Vortrags-tagungen soll deshalb danhingehend abgeändert werden, daß mehr Kurzberichte mit Hinweisen und Anregungen gebracht werden.

Als erster sprach Dr. Wollert über die Ergebnisse einer Kartierung des Feldahorns (*Acer campestre*). Es handelt sich hier um eine Gemeinschaftsarbeit von Schülern im Raum Malchin/Teterow. Sie erbrachte interessante Ergebnisse über die Bindung des Feldahorns an edaphische und geomorphologische Sonderstandorte, wie etwa Strauchmoränen und Oser (siehe hierzu auch WOLLERT 1969).

Ebenfalls über die Ergebnisse einer Gemeinschaftsarbeit – des Greifswalder Studentenzirkels – berichtete Dr. Voigtländer. In der Uckermark wurden 48 für trockenwarme Standorte charakteristische Pflanzenarten kartiert. Auf dieser Grundlage konnte eine vorläufige Gliederung der Uckermark auf floristische Grundlage durchgeführt werden. Die Ergebnisse wurden bereits veröffentlicht. (VOIGTLÄNDER 1970).

Die thermophilen Pflanzen standen auch im Mittelpunkt des Beitrages von H. Prill. Auszüge sind in diesem Heft abgedruckt. Lebhaftige Diskussion löste der Hinweis aus, daß die Trocken- bzw. Steppenrasen bei uns mehr oder weniger schnell verschwinden. Es erscheint aus diesem Grunde besonders lohnend, eine Kartierung dieser Standorte mit ihrer interessanten Pflanzenwelt durchzuführen. In besonderen Fällen müßte durch aktive Schutzmaßnahmen, etwa durch Entfernung der aufkommenden Bäume und Sträucher, dafür gesorgt werden, daß der optimale Zustand erhalten bzw. wieder hergestellt wird.

R. Sahre berichtete anschließend anhand von Farbaufnahmen über seine Naturschutzarbeit mit der Jugend. Eine kleine Ausstellung brachte ergänzend Informationsmaterial aus der von R. Sahre geleiteten Arbeitsgemeinschaft.

Die Erfassung und Sammlung des bei der Kartierung geschützter Pflanzen anfallenden Datenmaterials schilderte M. Stegemann. Es werden dazu Schlitzlochkarten verwendet. Außerdem wurden Hinweise für den Schutz seltener Pflanzen gegeben.

Dr. Jeschke stellte sodann verschiedene Gewässertypen, Wuchsformen von Wasserpflanzen und deren ökologische Ansprüche mit Farblichtbildern dar. Die besten Indikatoren für den Gewässerzustand sind freischwimmende Arten und Characeen.

Ebenfalls mit Farbdias demonstrierte E. Lubs zum Schluß die Rolle der Gehölze in der Landschaft. Die verschiedenen Aspekte fanden dabei Berücksichtigung, wie etwa Landschaftsgestaltung, Eingrünung von Bauten und Ortschaften, Ziergehölze und Parkanlagen.

Literaturhinweise:

Voigtländer, U. (1970): Die Verbreitung von Pflanzen trockenwarmer Standorte in der Uckermark. – Naturschutz in Mecklenburg 13 (1/2): 51–91

Wollert, H. (1969): Zur Verbreitung und zum soziologischen Verhalten des Feldahorns (*Acer campestre* L.) in Mittelmecklenburg. – Arch. Forstw. 18: 719–730

Pr.

Bericht über die Exkursion 1971 des BFA

Am 5. Juni führte eine Busexkursion in das Endmoränengebiet der Rosentaler Staffel und zum Galenbecker See. Erste Station war das NSG „Burgwall Rothe-

mühl", am Südhang der Endmoräne gelegen. Hier stockt vorwiegend ein Perlgras-Buchenwald mit Vorkommen der Winterlinde, dem subkontinentalen Klima entsprechend, und der Bergulme. Bemerkenswert das Auftreten der Einbeere, *Paris quadrifolia*, auf ziemlich trockenem Standort. Allerdings wurden keine blühenden Ex. gefunden. Dendrologisch interessant waren einige Steinbuchen (siehe Bot. Rundbr. 1, S. 10–12). Der Hang am Waldrand trägt einen Trockenrasen. Außer dem Waldklee, *Trifolium alpestre*, und dem Turmkraut, *Turritis glabra*, treten jedoch nur allgemein verbreitete Arten auf.

Recht beeindruckend waren die vorgeschichtlichen Anlagen des Burgwalls, einer frühslawischen Höhenburg.

Leider konnte durch den mittags einsetzenden Regen das zweite Exkursionsziel, das NSG „Kleppelhagen“ am Nordhang der Endmoräne, mehr oder weniger nur vom Bus aus besichtigt werden.

Am NSG Galenbecker See übernahm der dortige Naturschutzwart, E. Voß, die Führung. Herr Voß erläuterte eingehend die Problematik dieses NSG. Durch die Einführung der Karpfenintensivhaltung hatten sich die Wasserverhältnisse und die Pflanzenwelt des Sees stark verändert. Als Folge trat ein Rückgang der einst reichen Vogelwelt auf. Besonders augenscheinlich wirkte sich das beim Höckerschwan aus. Früher als „Schwanensee“ weithin bekannt (siehe auch Helmut Drechsler's „Wildschwäne über Uhlenhorst“) fehlt diese Vogelart dem Galenbecker See heute fast völlig.

Auf den Wiesen am Seeufer bei Hinrichswalde konnten die Exkursionsteilnehmer noch recht gute Bestände der Mehlprimel, *Primula farinosa*, bewundern, die allerdings weitgehend verblüht war. Außerdem wurde u. a. das Fettkraut, *Pinguicula vulgaris*, gefunden.

Ein abschließender Besuch galt dann einer interessanten Pflanzengemeinschaft am Nordufer des Sees. Es handelt sich hier um eine lückige Waldgesellschaft, deren Baumschicht von der Moorbirke, die Strauchschicht vom Kreuzdorn bestimmt wird. 1962 wurde diese Gesellschaft von KLOSS beschrieben. Es wird angenommen, daß die Birken-Kreuzdorn-Gesellschaft durch Eutrophierung und Entwässerung aus einem ursprünglichen Weiden-Birken-Gebüsch hervorgegangen ist.

Literatur:

Kloss, K. (1962): Kalkholde Birkenbruchwälder in Ostmecklenburg. Wiss. Zeitschr. Universität Greifswald math.-nat. Reihe 11 (1/2); 165–169 Pr.

Liste der Mitarbeiter des Bezirksfachausschusses Botanik und Dendrologie

| Name | Adresse | spez. Kenntnisse spez. Interessen |
|--------------|---|--------------------------------------|
| Bandelin, W. | Neetzow, Kr. Anklam | Gehölze |
| Barby, R. | Feldberg, Kr. Neustrelitz Eichholz 3 | Floristik |
| Beitz, W. | Wulkenzin, Kr. Neubrdbg. | |
| Berkholz, J. | Neustrelitz Karl-Meier-Straße 51 | spez. Botanik |

| | | |
|-------------------|---|--|
| Bock, G. | Marihn | Floristik |
| Bolbrinker, P. | Kleverhof, Kr. Teterow | Orchideen |
| Bork, H. | Demmin Karl-Köthen-Str. 21 | Floristik Naturschutz gesch. Pflanzen |
| Bugenings, F. | Röbel/Müritz Am Steindamm | |
| Cruschmann, O.-H. | Lärz | Dendrologie Gehölze, Ökologie, Soziologie |
| Dabrunz, K. | Liepgarten Fh. Jädkemühl | Gehölze Dendrologie gesch. Pflanzen |
| Delies, S. | Letzin, Kr. Altentr. Siedlung | Dendrologie Gehölze |
| Dunkelberg, R. | Torgelow H.-Fischer-Str. 23 | Pilze, Wasserpflanzen, Macrolepidopteren Lepidopterologie |
| Etzold, F. P. | Gr. Wokern Neubau | Dendrologie Soziologie |
| Funk, B. | Gnoißen Friedensstr. 108 | |
| Heinrich, D. | Templin Bahnhofstr. 22a | gesch. Pflanzen |
| Hennicke, M. | Ückermünde Geschw.-Scholl-Str. 20 | Lokalflora |
| Kretschmer, Ch. | Alt-Sührkow, Kr. Teterow | Pilze |
| Krumbholz, J. | Woldegk Postfach 13 | Pilze, Gehölze, Vegetationsgeographie Mycologie Chorologie Taxonomie |
| Kücken, U. | Milow, Kr. Strasburg | Ruderalpflanzen Ruderaiflora |
| Laatsch, R. | Seltz, Kr. Altentreptow | Gehölze, Vegetationsgeographie Dendrologie |
| Lubs, E. | Neustrelitz Str. d. Solidarität 12 | Wasserpflanzen, Gehölze, Ökologie, Vegetationsgeographie |
| Meyer, O. | Basedow, Kr. Malchin | Gehölze |
| Prill, H. | Serrahn, Kr. Neustrelitz Biologische Station | |
| Roos, H.-J. | Eggesin Ückermünder Str. 14 | |
| Sahre, R. | Neubrandenburg Gartenbau-Eschengrund | Gehölze Orchideen |

| | | |
|----------------------|--------------------------------------|--|
| Stegemann, M. | Neustrelitz Kirschenallee 16 | Orchideen |
| Tesch, K. | Altentreptow Teetzlebener Str. 6a | |
| Treichel, L. | Gnoiën Friedensstraße 29 | Gehölze Taxonomie Arzneipfl. Ökologie |
| Voigtländer, Dr., U. | Neubrandenburg H.-Heine-Str. 10 | Vegetationskunde spezielle Botanik |
| Weier, R. | Anklam Südstadt, Block 24/III | Moorvegetation Trockenrasenflora |
| Wollert, Dr., H. | Teterow Goethestraße 35 | Pflanzensoziologie |

Da die Liste sicher nicht ganz vollständig ist, bitten wir um Ergänzungen, Hinweise auf weitere Interessenten u. ä.

Walter Gotsmann zum Gedenken

1971 jährte sich am 18. Juli der Tag, an dem vor zehn Jahren der erste Naturschutzbeauftragte für den Kreis Neustrelitz, Walter Gotsmann, die Augen schloß. Er gehörte zu den Pionieren der Botanik im Raum der Mecklenburger Kleinseenlandschaft und er hat wesentlichen Anteil am Aufbau eines Mitarbeiternetzes ehrenamtlicher Naturschutzhelfer. Walter Gotsmann verstand es, vielen Menschen das Anliegen des Naturschutzes nahezubringen und Verständnis für die biologischen Zusammenhänge in der Landschaft zu wecken und zu fördern. So war er nicht nur Botaniker, sondern gleicherweise Ornithologe, Geologe, Meteorologe und Historiker. Die Vielseitigkeit war gekoppelt mit einer tiefgründigen Arbeit, die Bewunderung verdient. Walter Gotsmann gründete 1958 im Bezirk Neubrandenburg den Bezirksfachausschuß Botanik und Dendrologie und ging tatkräftig an die Herausgabe des „Botanisch-dendrologischen Rundbriefes“. Bis zu seinem Tode erschien dieses Arbeitsmaterial unter seiner Regie. Wenn dieses Schrifttum auch nur in wenigen Exemplaren vorliegt, so mindert es die Bedeutung für die Entwicklung der Botanik im Bezirk keineswegs. Daneben existieren von Walter Gotsmann eine Vielzahl von Beiträgen in der Tagespresse und auch in Zeitschriften. Mit seiner Hilfe entstanden drei Wanderhefte über die schönsten Landschaften des Kreises. Ein Wanderkatalog für die Schulen und Ferienlager entstammt ebenfalls seiner Feder. Die Erwähnung dieser Arbeiten unterstreicht, daß Walter Gotsmann Hervorragendes für die Naturschutzarbeit geleistet hat. Und das bis zu seinem Tode, denn der letzte Beitrag wurde erarbeitet, als er schwerkrank niederlag. Hervorheben muß man auch, daß Walter Gotsmann es hervorragend verstand, mit den Menschen zu arbeiten.

Die Wiederkehr des Todestages wurde deshalb zum Anlaß genommen, einen geschützten Findling auf den Hellbergen nach Walter Gotsmann zu benennen. Ihm wurde damit ein bleibendes Denkmal geschaffen. Die Neustrelitzer Naturschutzhelfer ehren das Andenken des ersten Naturschutzbeauftragten damit, indem sie sich zur „Fachgruppe Walter Gotsmann“ zusammenschlossen. So wie er die Natur in ihrer Komplexität sah, so soll auch sein Werk in dieser Gruppe fortgesetzt werden.

Erwin Hemke
Naturschutzbeauftragter für den Kreis Neustrelitz

| Inhalt | Seite |
|---|--------------|
| U. Voigtländer: Zur Dringlichkeit der Kartierung charakteristischer Arten stark gefährdeter Standorte | 1–4 |
| H. Prill: Zum Vorkommen wärmeliebender Pflanzen im Müritzgebiet | 4–8 |
| M. Henicke: Zum Vorkommen des Dürrwurz-Alant im Kreis Ueckermünde | 9–10 |
| H. Wollert: Staatsexamens- und Diplomarbeiten, die sich auf die Flora und Vegetation des Bezirkes Neubrandenburg beziehen | 10 |
| Tagungen und Exkursionen | 10–13 |
| Liste der Mitarbeiter des Bezirksfachausschusses Botanik und Dendrologie | 13–15 |
| Walter Gotsmann zum Gedenken | 15–16 |

Anschriften der Mitarbeiter:

Manfred Henicke, 212 Ueckermünde, Geschw.-Scholl-Str. 20

Horst Prill, 2081 Serrahn, Krs. Neustrelitz

Dr. Ulrich Voigtländer, 20 Neubrandenburg, Heinrich-Heine-Str. 10

Dr. Heinrich Wollert, 205 Teterow, Goethestr. 35

Karte 1

Vorkommen von

- *Kohirauschia prolifera*
- *Scabiosa columbaria* ...



Karte 2

Vorkommen von

● *Pulsatilla pratensis*

▲ *Falcaria vulgaris*



